



Kurze

biographische Nachrichten

von den

General-Superintendenten Livland's.

Zur

Feier eines merkwürdigen Amtsfestes

am 19. August 1814

gesammelt.

Bergmann (Liberius)

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häder.

Sr. Magnificenz

dem

um das Religions- und Kirchen-Wesen meines Vaterlandes

hochverdienten

Herrn General-Superintendenten und Präses des Livländ.

Ober-Consistoriums

Dr. Karl Gottlob Sonntag

am

Tage Seines 25jährigen Amtsfestes

unter

den Empfindungen der aufrichtigsten Achtung und Dankbarkeit

gewidmet.

Die freundschaftliche Verbindung, mit der ich mit Ew. Magnificenz seit der ersten Zeit Ihres hiesigen Aufenthalts zu stehen die Ehre gehabt habe, und die mich an so manche Beweise Ihres Wohlwollens und Ihrer Theilnahme an Allem, was ich Frohes oder Widriges erlebte, erinnert, legt mir heute die Pflicht auf, Ihnen durch diese kleine in sehr beschränkter Zeit und nur zu unvollständig entworfene Schrift, der ich Ihren Namen vorzusetzen mir erlaubt habe, öffentlich meine Achtung, Dankbarkeit und Theilnahme an der Feier dieses Tages zu bezeugen, und mich des Glücks zu freuen, welches die Vorsehung Sie hat erleben lassen. Ew. Magnificenz sehen den gerechten Lohn Ihrer Amtstreue und vielfältigen Verdienste um das Religions- und Kirchen-Wesen in den schönsten Früchten reifen. Eine Saat, wie diejenige war, die Sie ausgestreut haben, konnte nur eine köstliche Aernde gewähren. Am Schlusse meines 60sten Lebensjahres und nach bald in dieser Stadt vollbrachtem 35sten Amtsjahre, verschafft es mir die lebhafteste Freude, einen bedeutenden Theil der letztern in gemeinschaft-

licher Wirksamkeit mit Ihnen verlegt zu haben. Mögen Sie, würdiger Mann! einst auch den Tag erleben, den ein verklärter Greis unter Ihren über ihn ausgesprochenen Segnungen feierte. Gott stärke Sie in dem nun beginnenden neuen Abschnitte Ihrer Amtsführung, um des Guten noch recht viel durch Lehre, That und Beispiel zu stiften. Sie haben sich ein Denkmal in Herzen errichtet, das keine Zeit zerstören wird. — Indem ich Sie um Ihr freundschaftliches Wohlwollen gegen mich und meine Familie ersuche, beharre ich mit wahrer Achtung

Ew. Magnificenz

Riga,
am 19ten August
1814.

ganz ergebenster

Liborius Bergmann.

Zu den Zeiten der Ordens-Meister ruhete die höchste geistliche Gewalt in den Händen der Bischöfe und Erzbischöfe. Letztere übten auch unter der polnischen Regierung die höchste geistliche Gerichtsbarkeit aus bis auf die Zeit der Reformation. Das erste Licht der gereinigten Lehre verdanken Riga, und ein Theil der Einwohner Livlands, dem Eifer des um die Gründung der Reformation so hoch verdienten Andreas Knopfen, eines Freundes Luthers, dessen Bruder Jakob Domherr in Riga war. Er bekleidete zu Treptow an der Rega eine Schullehrerstelle, und zählte unter seinen Schülern mehrere Livländer. Mit diesen und Joachim Moller begab er sich hierher, und erwarb sich durch seine Vorträge, Achtung und Beifall. Im Jahre 1522 ernannte ihn der Rath der Stadt zum Archi-Diaconus an der Petri-Kirche. Indessen war die Kirchen-Verfassung noch nicht zu Stande gebracht, daher die Consistorialia von dem weltlichen Richter betrieben wurden. Die Ordination der neuerwählten evangelischen Prediger fand anfangs in Wittenberg statt, als aber diese Universität sich des crypto-calvinismi verdächtig gemacht hatte, berief man bereits ordinirte Prediger aus Rostock, welches auch in den evangelischen Kirchen der Städte in der Provinz, woselbst die Landesstände die geistliche Aufsicht führten, eben so gehalten wurde, außer daß Prediger für ehstnische Gemeinden entweder geborne Schweden, oder in Reval geböhren, an letztem Orte durch den dortigen Superintendenten und Bischof zum Predigtamt eingeweiht wurden. Was der Titel eines Superintendenten in den damaligen Zeiten, als bereits unter Plettenberg 1525 ein förmlicher Vertrag errichtet worden war, nach welchem den Rigaischen Bürgern die freie Ausübung der evangelischen Re-

ligion ungehindert zugestanden wurde, bedeutet habe, zeigt folgende aus einer alten Handschrift entlehnte Nachricht: „Unmittelst, heißt es nämlich dort, hat die Stadt (Riga) der Kirchen Freiheit sowohl vorher, als nachher, wohl beobachtet. Denn da zwischen Herrn Sylvester Tegelman (der 1522 aus Rostock hierher kam, und Prediger an der Jakobs-Kirche war, auch in Dorpat die reine Lehre auszubreiten bemüht war) und Herrn Andr. Knopfen eine Zwiesung entstanden, sind aus den Mitteln des Raths, Patroklus Klocken, Johann Butte, Konrad Durkop, M. Joh. Lohmöller Syndicus, mit vollkommener Macht im Namen des Raths verordnet, eine Richtigkeit zwischen Beiden zu machen, welche denn folgendergestalt getroffen worden, daß keiner von Beiden einige Praerogativa vor dem Andern haben; sondern ein Jeder alle halbe Jahre wechselsweise die Mühe und Last auf das geistliche Amt der andern Prädikanten (deren es bereits 1527 mehrere gab) *) die Aufsicht zu haben, tragen, und daß die andern Prädikanten und Kirchendiener ihrem Aeltesten den billigen Gehorsam, Ehre und Reverenz beweisen sollen. Da auch zwischen den Beiden oder zwischen ihnen und den andern Prädikanten was weiter entstehen sollte, und sie in der Stille nicht beilegen könnten, sollen sie sämmtlich, oder ein Jeder von ihnen, ihre Beschwerde dem Herrn Superintendenten über das gemeine geistliche Amt, aus dem Mittel des Raths verordnet, wissenlich machen, welcher denn ungefümt solch Gebrechen beizulegen und aufzuheben sich bemühen soll. Würde der Superattendent (was jetzt der wortführende Burgemeister als Präses des Consistoriums ist) allein nicht heben können; soll er die Sache an den ganzen Rath bringen, welcher dann dem Superattendenten entweder mehrere Herren zuordnen, oder selber die Sache vernehmen und abrichten soll.“

Zur Verhütung künftiger ärgerlicher Zwistigkeiten, die Männern des geistlichen Amtes am wenigsten ziemten, und die nur der eigentliche vermeinte Vorrang des Einen vor dem Andern veranlaßte: zugleich der bessern Ordnung wegen verfügte der Rath, dessen Verdienste um die Ausbrei-

*) S. Versuch einer Geschichte der Riga'schen Stadtkirchen. Riga 1792.

tung der reinern Lehre, und um die Kirchen-Disciplin ganz unverkennbar sind im Jahre 1532, daß künftig jeder von den beiden ältesten Predigern wechselsweise alle halbe Jahre die Direction im Ministerium führen sollte. So hielt Knopkens Sanftmuth dem Feuer-Eifer des stürmischen Zegelmeisters die Waage, der zu einer Bilderstürmerei Gelegenheit gab, die selbst der sehr eifrige Luther höchlichst mißbilligte. Aus dem Gesagten ersieht man, daß die Würde eines Superintendenten, oder wie man ihn auch sonst nannte, eines Superattendenten einer Magistrats-Person zugefallen war. Denn M. Joh. Lohmöller war, wie oben erwähnt worden, der erste. Im Jahre 1539 wurde die Superintendentur durch den Burgemeister Konrad Durkop und den Rathsherrn Kaspar Spenkhusen, und 1541, nebst Durkop, noch durch den Rathsherrn Jürgen Padel verwaltet. Von Beiden sind noch einige handschriftliche historische Nachrichten über die damalige Zeit auf uns gekommen.

Das Stadt-Consistorium, welches 1532 die Jovis post circumcissionem Domini gestiftet ward, bestand daher anfangs nur aus weltlichen Mitgliedern. Aber im Jahre 1577 bestellte der Rath, als summus episcopus, ein Titel, den ihm die damaligen Zeitumstände zuwandten, unter sich ein Consistorium mixtum aus 4 geistlichen und 4 weltlichen Beisitzern, welche Glieder des Raths waren, und in welchem der jedesmalige erste Burgemeister den Vorsiß hatte. Später bestand es, so wie jetzt, aus drei weltlichen und drei geistlichen Gliedern. Außer dem Revalischen war es so lange das erste in Livland, bis Gustav Adolph 1633 in Dorpat ein eignes Ober-Consistorium dem Lande zum Besten einzurichten befahl. Vor Einrichtung desselben wandten sich die evangelischen Kirchen in Livland in geistlichen Angelegenheiten an das Rigaische Consistorium und Ministerium, welches auch die Land-Prediger zu ihrem Amte einweihete.

Der erste Rigaische Superintendent geistlichen Standes war etwa ums Jahr 1542 der M. Jakob Battus. *) Auf Luthers Empfehlung dem

*) Der erste Superintendent in Reval war M. Joh. Robert von Geldern, der diesen Namen wahrscheinlich von seinem Vaterlande angenommen hatte; denn er wird auch Gel-

zu Liebe und voll Ueberzeugung von der Wichtigkeit der durch ihn zu Stande gebrachten Kirchen-Verbesserung er sein Schulamt in Antwerpen niedergelegt, und sich nach Wittenberg begeben hatte, kam er als Rector der Dom-school nach Riga, in welchem Amte er zehn Jahre verweilte. Hierauf begab er sich abermals nach Wittenberg, von wo ihn der Rath hieher zurück berief, und zum Superintendenten ernannte. Er starb 1546, wie seine Grabschrift im Gange der Dom-Kirche in Messing geätzt sagt. Nach ihm führten Matth. Knopfen und M. Gregorius Plinius, der 1596 als Senior des Ministeriums starb, einer alten Handschrift zufolge, ebenfalls den Titel Rigaischer Superintendenten. Ob mehrere ihrer Nachfolger im Amte ihn auch geführt haben, ist ungewiß; denn es wird dessen in unsern historisch-kirchlichen Annalen nicht gedacht. Erst im Jahre 1696 kommt D. Joh. Brever als Stadt-Superintendent vor, 1700 M. David Caspari, der auf Anhalten des Raths zum königlichen Superintendenten ernannt ward, und 1702 M. Liborius Depkin, der ebenfalls königlicher Superintendent genannt wird. Da um die Zeit, er starb 1710, die burggräfliche Würde aufhörte, gieng die Stelle eines Superintendenten auch ein. *) Aus allen bis jetzt bekannten Nachrichten, die jedoch sehr unvollständig sind, ergiebt sich, daß der Titel eines Superintendenten per Livoniam zu schwedischen Zeiten 1622 eingeführt worden, 1674 kam der Titel Superintendens generalis per Livoniam auf, der auch 1711 unter der glorreichen Regierung Peters des Großen bestätigt ward.

Der erste Superintendent für ganz Livland, dem später der Titel eines General-Superintendenten beigelegt ward, obgleich er selbst ihn nie führte, war

M. Herrmann Samson. Er ward 1578 hieselbst geboren. Er

drengis genannt. Er wurde 1551 Diaconus zu St. Olai in Reval, 1561 zum Superintendenten vom Könige Erich XIV. ernannt, und endlich zum Bischof in Estland. Er starb 1572.

*) Kurze Nachrichten von den Rigaischen Superintendenten findet man in dem Versuch einer Geschichte der Rigaischen Stadt-Kirchen.

studirte zu Koftock, Wittenberg und Leipzig, nachdem er den Verfolgungen der Jesuiten, die ihm schon im Jünglingsalter nachstellten, entgangen war. Der Rath ernannte ihn um seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und seiner vorzüglichen Talente willen 1608 zum Wochen-Prediger bei der Stadt-Gemeinde und zum Inspector der Domschule, 1611 zum Pastor an der Dom-Kirche, 1616 zum Pastor an der Petri-Kirche und zum Ober-Pastor, 1622 ward er Superintendent in ganz Livland. Bei allen diesen Aemtern ward er 1631 vom Rathe zum Professor der Theologie an dem neu angelegten Gymnasium ernannt. Ohne seinen Rath geschah, weder in Kirchen- noch Schulsachen, etwas. Gustav Adolph, vor dem er bei seinem Eintritt in Riga gepredigt hatte, erkannte seine Verdienste, und ertheilte ihm die Würde eines Superintendenten, die er so ruhmvoll bis an sein Ende bekleidete. Mit unermüdetem Eifer verbreitete er, bei allem Spott und hinterlistigen Verfolgungen der Jesuiten, das Licht der evangelischen Wahrheit, stiftete mehrere Kirchen, weihte mehr als 70 Prediger zu ihrem Amte ein, vermehrte die Kirchen-Einkünfte durch wohlgemeinte Rathschläge, ordnete die Synodal-Versammlungen der Geistlichen an, führte eine gute Kirchenzucht ein, und sorgte für die bessere Einrichtung der Schulen. Die Königin Christina erkannte ebenfalls seine Verdienste, erhob ihn und seine Nachkommenschaft in den Adelstand, mit dem Beinamen Himmelsstern, und schenkte ihm das Gut Besten auf Mannlehnrecht. Er starb 1643 im 65sten Jahre seines Alters, seines Amtes im 54sten, und seiner Superintendentur im 21sten Jahre. Er liegt in der Petri-Kirche zur Rechten des Altars begraben. Die von ihm aufgesetzte und in einer Handschrift vorhanden gewesene Rigaische Kirchen-Liste ist verlohren gegangen. Seine Schriften sind von Gadebusch in seiner Livl. Bibl. im 3ten Theil aufgeführt. Eine wider ihn gerichtete Schrift, unter dem Titel: Herrmannus Samsonius Anti-Christus Rigensis, deren Quelle sehr leicht zu errathen, und die höchst selten geworden ist, besitzt der Verfasser dieses Aufsazes. Einige Berichtigungen der Nachrichten von Gadebusch in dessen Livl. Bibl. findet man in Hupels nord. Miscellaneen, 4. St. S. 219.

D. Johann Lorenz Stahlenius, aus Smaland in Schweden gebürtig, wurde 1624 öffentlicher Lehrer der griechischen Sprache, und 1640 der Theologie zu Upsal. Im Jahre 1648 ward er livländischer Superintendent und Profanzler der Universität zu Dorpat, gab aber 1649 diese Stelle auf, und ward Bischof zu Werio in Schweden, wo er 1654 starb. Er wird auch in einigen gedruckten Schriften Superintendens Dorpatensis genannt, allein dieses rührt, wie Gadebusch bemerkt, davon her, daß er in Dorpat wohnte, denn Dorpat hat nie einen Superintendenten gehabt. Auch hat der Inspector Bacmeister, wie ebenfalls Gadebusch sagt, bemerkt, daß, vermöge eines königl. Befehls von 1648, das Ober-Consistorium verändert, die weltliche Bank aufgehoben, und Stahlen mit der Präsidenten-Stelle versehen werden sollen. Seine Schriften sind im 3ten Bande der Livl. Bibl. von Gadebusch angeführt.

D. Andreas Virginius, stammt von einer adelichen Familie, auf deren Erbgute Schwessien in Pommern er 1596 geboren ward. Er studirte zu Rostock und Greifswalde, ward darauf Adjunct der philosophischen Facultät zu Königsberg, und docirte nachmals auf der Universität zu Dorpat. 1626 wurde er zum Probst und Pastor zu Garz in Pommern berufen, vier Jahre darauf machte er eine Reise nach Wittenberg und Leipzig. Der König Gustav Adolph, der mitten in einem schweren Kriege die Universität zu Dorpat gründete, berief ihn dahin 1631 als Professor der Gottesgelahrtheit. Bei Einweihung derselben war er der erste Prorector und erster Professor der Theologie. In den Jahren 1639, 1642, 1647 verwaltete er abermals das Amt eines Prorectors. Im Jahre 1649 war er Vice-Superintendent in Livland, und Beisitzer im Ober-Consistorium zu Dorpat, bis die Russen 1656 in Livland einfielen. Er verließ nunmehr alles, und begab sich nach Reval, bald darauf nach Stockholm. Endlich wurde er 1658 Bischof in Ehstland, und von dem Erzbischofe Joh. Lenäus zu Upsal eingeweiht, mit welchem Amte der Vorsitz im königl. Consistorium zu Reval verknüpft war. Er starb 1664 im 68sten Jahre seines Alters, nachdem er 38 Jahre im Amte gestanden, und die Professur 33 Jahre ver-

waltet hatte. Gadebusch hat seine Schriften im 2ten Bande seiner Livl. Bibl. angeführt.

D. Zacharias Larsson Klingius oder von Klingenskierna. Er war zu Nerike in Schweden geboren, studirte in Upsal, wurde Professor der Gottesgelahrtheit und Profkanzler auf der Universität zu Dorpat. Im Jahre 1656 wurde er livländischer Superintendent, verließ aber 1664, als königlicher Hofprediger, General-Feldprobst und Pastor an der Nidderholms-Kirche zu Stockholm, Livland, ward nachmals erster Bischof zu Gothenburg, und 1666 in den Adelsstand erhoben. Er starb 1671. Seine Schriften sind im 2ten Bande der Gadebuschen Bibl. angeführt.

D. Johann Georg Gezelius war 1615 zu Gejala in Westmannland, von welchem Orte er auch den Namen führt, geboren. Er studirte anfangs zu Upsal, und nachmals in Dorpat, wo er auch als Professor der hebräischen und griechischen Sprache angestellt wurde. 1649 bekleidete er die Stelle eines Adjuncts der theologischen Facultät, und Beisizers im Ober-Consistorium. Als im Jahre 1656 der Krieg die Professoren in Dorpat zu flüchten zwang, blieb er daselbst als livländischer General-Superintendent. Im Jahre 1665 ward er zum Bischöfe von Abo, Vice-Kanzler der dortigen Universität und Präsidenten des Consistoriums ernannt. Er machte sich um die Kirchen und Schulen in Finnland sehr verdient, wozu seine eigne Druckerei vieles beitrug. Bei dem Religionsgespräch in Thorn war er zugegen gewesen. Da die Königin Christina in Deutschland eine Akademie errichten wollte, die an der Vereinigung der protestantischen Kirchen arbeiten sollte, war er einer der ersten Glieder, die dazu ernannt wurden. Nach seinem eignen Verzeichnisse hat er von 1641 bis 1683 mehr als 150 Schriften herausgegeben. Er starb 1690. Einige seiner Schriften hat Gadebusch im 1sten Bande seiner Livl. Bibl. angeführt.

D. Johann Fischer war 1633 in Lübeck geboren, studirte zu Rostock und Altdorf, lebte eine Zeitlang in Hamburg und Stade. Richard Barters Schrift von der Selbstverläugnung, die er aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt hatte, zog ihm vielfältige Streitigkeiten zu, und lud

ihm den Verdacht eines Schwärmers auf. Zuerst wurde er 1666 Diaconus in Sulzbach, bald darauf Pastor und Superintendent daselbst, von welcher Stelle er 1673 mancher erlittenen Verfolgungen halber entlassen wurde. 1674 ward er von dem Könige Karl XI. durch den damaligen Gouverneur in Livland, den Grafen Tott, als General-Superintendent und Präses der geistlichen Bank des Ober-Consistoriums, hieher berufen. Er war der erste, der sich Superintendens per Livonium generalis et supremi Consistorii Regii Praeses unterschrieb. Obgleich dieser Titel widersprechend schien, indem er keinen Special-Superintendenten unter sich hatte; so ward er doch nachmals beibehalten. 1693 ward er, als die schwedische Kirche ihr hundertjähriges Jubelfest feierte, auf königl. Befehl und Kosten, abwesend, zu Upsal zum Doctor der Theologie ernannt. Als die Universität zu Dorpat 1690 wieder erneuert wurde, mußte er die Einrichtung derselben besorgen, wurde Vice-Kanzler derselben, und bemühte sich, sie mit tüchtigen Lehrern aus allen Facultäten zu versehen. Den Titel eines Bischofs von Riga hat er nie geführt, wie schon Gadebusch bemerkt, obgleich er in einer seine Familie betreffenden handschriftlichen Nachricht so genannt wird. Er hatte viele Händel mit einigen Predigern, die vom Könige wider ihn geschützt wurden. Auch erhob das Ober-Consistorium die Klage über ihn, daß er sich zu viele Gewalt anmaße. Wegen der Wohnung des Vice-Gouverneuren, die er bezogen hatte, erhob sich ein heftiger Streit. Bald erhielt er von dem Könige Verweise, bald Belohnungen. Mitten unter seinen Streitigkeiten sorgte er für die Prediger-Wittwen, ließ lettische und ehstnische Bibeln drucken, erneuerte auf des Rathes Ansuchen 1678 das Rigaische Gymnasium und die Schule zu Dorpat. Zum Druck der Bibeln bewilligte ihm der König 1680, außer einer ihm vorher zuerkannten Summe, noch 2000 Thlr.; allein nachdem die ehstnische Uebersetzung des N. T. abgedruckt worden war, kam der königl. Befehl, daß aus besondern Ursachen kein einziges Exemplar ausgegeben, und die etwa schon ausgegebenen wieder herbeigeschafft werden sollten. Bei alle dem wußte er sich des Königs Gnade und Vertrauen zu erhalten. Als die Stadt Riga 1685 ihre

Privilegien nach Stockholm senden sollte, bekam Fischer den Befehl, mit einem Gehülfen die Abschriften mit den Originalen zu vergleichen und zu revidiren. Bald darauf erhielt er auf sein Ansuchen, statt der Besoldung, die Einkünfte eines Landgutes, und was es etwa mehr abwerfen würde, sollte er behalten. Für die 1678 gehaltene Huldigungspredigt schenkte ihm der König 100 Dukaten, und eine silberne Kanne 200 Loth schwer. Im Jahre 1688 bekamen er und seine Interessenten ein Privilegium über ein Bergwerk, das er bei Wolmar entdeckt hatte. Er verlangte zu dessen Förderung Wolmarshof und Käbbern in Arrende, er sollte sich aber, nachdem ihm sein Gesuch zugestanden war, zuvor mit dem damaligen Arrendator darüber vergleichen, was nicht zu Stande kam. 1699 verließ er mit seiner ganzen Familie Livland, entweder aus Verdruß über die ihm verursachten Streitigkeiten und Hindernisse bei manchen zum Theil sehr nützlichen Unternehmungen, oder wegen der geahrdeten Kriegsunruhen und der damals ausgebrochenen Patkulschen Handel, an die er einigen Antheil genommen hatte, weshalb man ihn hier und in Schweden für einen Freund Patkuls hielt. Seine Abreise war nichts weniger als heimlich und eifertig. Wahrscheinlich hat er sie dem Könige selbst vorher gemeldet, und ist von ihm in Gnaden seiner Aemter entlassen worden. Er nahm von dem General-Gouverneuren Grafen Dahlberg, und auch im Lyceo öffentlich Abschied, und versicherte demselben unter vielen Wünschen eine stete Fortdauer wider die Pforten der Hölle. Er begab sich über Lübeck zu Schiff nach Hamburg, half ein Jahr darauf, auf churbrandenburgischen Befehl, die Streitigkeiten zwischen A. H. Franke und dem Hallischen Stadt-Ministerium beilegen. Im Jahre 1701 wurde er General-Superintendent im Herzogthum Magdeburg, Consistorial-Rath zu Halle und Probst am Frauenkloster zu Magdeburg, wo er 1706 starb. Als er noch in Livland war, gab er den Lutherischen kleinen Katechismus mit Erklärungen und mit Approbation der theologischen Facultät zu Wittenberg heraus, der aus 336 Seiten besteht. Er ward im ganzen Lande eingeführt, und 1767 wieder aufgelegt. Fischer, der sich vielleicht nur durch seinen heftigen Antzeifer Feinde zuge-

zogen hatte, beschäftigte sich zu seiner Erholung mit der Chemie; auch soll er manche heilsame Arzneien erfunden haben. Seine Bibel-Uebersetzung wurde 1689 gedruckt. Man gab ihm Schuld, daß er ein Vertheidiger der Pietisten sei, deswegen zu Pernau eine Commission niedergesetzt wurde, weil das Ministerium zu Riga sich dem Pietismus nachdrücklich widersetzte, und ihn überall ahndete, wo man auf eine christlichere Lebensart drang. Seine Schriften stehen im 1. Bande der Livl. Bibl. von Gadebusch verzeichnet. *)

D. Jakob Lange, geboren in Ostbothnien, ward 1683 Prediger, und 1688 Superintendent von Narva und Ingermannland. Seine Doctor-Disputation handelt: de jure catechumeni in scripturam sacram. 1699 ward er General-Superintendent und Profkanzler in Pernau. Im Jahre 1701 gieng er als Bischof nach Ehstland, 1710 begab er sich nach Stockholm, wo er auch gestorben ist. S. nova literaria maris balthici de anno 1701. p. 300. et de anno 1702. p. 27.

D. Nikolaus Bergius war 1658 in Schweden geboren, wurde 1689 vom Könige Karl XI. zum Predigtamt an die evangelisch-französische Kirche in Stockholm berufen, an welcher er 1694 Haupt-Pastor wurde, wobei er zugleich das Assessorat am königl. Consistorium erhielt. Im Jahre 1700 wurde er Superintendent in Narva, im folgenden Jahre General-Superintendent in Livland, und Profkanzler zu Pernau. Er starb 1706. S. Müllers Samml. russ. Gesch. 9. Bd. S. 218. Wir haben von ihm eine Schrift unter dem Titel: liber de statu ecclesiae et religionis moscoviticae. S. nova literaria maris baltici de anno 1701.

D. Gabriel Skragge war geboren in Westmannland, studirte zu Upsal und Jena. 1691 ward er als Professor der hebräischen und grie-

*) Einer Handschrift zufolge, soll M. Elvering an Gezelius Stelle zum Superintendenten in Livland ernannt seyn, und nach ihm, 1666, D. Preussius. Zur Zeit des Letztern war Livland in 2 Superintendenturen getheilt. Preussius und Fischer waren eine Zeit zusammen; sie hatten wechselseitig das Präsidium im Ober-Consistorium. Nach einem königl. Befehl von 1674 war Preussius im Oberptschen und Pernauschen, Fischer in dem übrigen Superintendent.

chischen Sprache in Dorpat angestellt, 1693 Consistorial-Assessor und Pastor zu Cabelicht und Zeal. 1698 trat er die theologische Professur zu Dorpat an, und begab sich nach Pernau, wohin die Universität verlegt worden war. Er soll Superintendent auf der Insel Oesel gewesen seyn, welches jedoch Gadebusch bezweifelt. 1707 ward er General-Superintendent in Livland, und Profkanzler der Pernauischen Universität, wo er 1710 starb. Seine Schriften sind im 3ten Bande der Livl. Bibl. von Gadebusch angeführt. Wir haben von ihm die letzte Ausgabe des deutschen und lettischen Handbuchs erhalten.

Heinrich Bruiningk wurde 1675 zu Narva geboren, wo sein Vater Rathsherr war. Seine erste Erziehung genoss er daselbst, im Jahre 1688 kam er auf das königliche Lyceum in Riga. Aus diesem Institut entlassen, besuchte er die Universität zu Kiel, Halle, Leipzig, Wittenberg, machte nach vollendeten Studien eine Reise durch einen Theil Deutschlands, und kehrte durch Lappland, Schweden und Finnland im Jahre 1697 nach Narva zurück, wo man ihn zum dritten Prediger bei der deutschen Gemeinde, dann 1700 zum Staats-Prediger bei der unter dem Befehl des Generals Welling stehenden Armee, und 1701 zum zweiten Prediger der Narvaschen deutschen Gemeinde, und zum Assessor des königl. Consistoriums ernannte. Hier schrieb er 1702 eine Dissertation unter dem Titel: *de aeterna fidelium praedestinatione ad salutem aeternam*. Da durch die damaligen Kriegsunruhen seine Gemeinde zerstreut, und sein Vaterland verwüstet war; so begab er sich nach Riga. Da er einen Verbrecher, der die kaiserl. Krone eines seltenen Kleinods beraubt hatte, durch seine Ermahnungen zum Geständniß gebracht hatte, als er noch in Narva Prediger war, und sich dadurch die Gnade Peters des Großen erworben hatte; so schenkte ihm der Monarch einen adelichen Hof, und ernannte ihn 1711 zum General-Superintendenten und geistlichen Präses des Livl. Ober-Consistoriums. 1717 erwählte ihn der Rath dieser Stadt zum Ober-Pastor der Stadt-Gemeinde und erstem Beisitzer des Stadt-Consistoriums, auch bald darnach zum Inspector der Domschule. Alle diese Aemter verwaltete er, der wechselsweise in der

Petri- und Jakobs-Kirche predigte, auf die rühmlichste Weise. Zweimal wurde er auch auf Allerhöchsten Befehl in geistlichen Angelegenheiten nach St. Petersburg berufen, wo ihn der große Monarch seiner Gnade auf eine vorzügliche Art würdigte. Er starb 1736, und ward in der Dom-Kirche begraben. Auf dem Sarge lag eine Bibel, zum Haupt war ein Bischofs-hut und ein vergoldetes Crucifix gelegt. Der Probst des Rigaischen Kreises, J. B. Fischer, gieng vor der Leiche her, 8 Prediger zur Seite derselben, deren 4 während der Leichenpredigt beim Sarge saßen, und die Leiche zum Grabe trugen. Der Pastor M. Bartholomäus Depkin sprach über die Worte Matth. 25. v. 21. Er erreichte das Alter von 60 Jahren, 6 Monaten und 17 Tagen, und hinterließ den Ruhm eines verdienstvollen, treuen und rechtschaffenen Dieners der Kirche.

Jakob Benjamin Fischer, ein Sohn des General-Superintendenten Joh. Fischer, war anfangs Prediger in Burreck, darauf Probst des 2ten Sprengels im Rigaischen Kreise und Assessor des Ober-Consistoriums. Im Jahre 1736 ward er General-Superintendent, und starb 1744 zu Durenhof, einem ihm gehörigen Gute im Burreckischen Kirchspiele. Er hat die lettische Bibel revidirt, und 1739 in Königsberg wieder auflegen lassen. Unter verschiedenen Predigten, die er drucken ließ, ist die merkwürdigste diejenige, welche den Titel führt: die gesegnete Regierung frommer Regenten, am Gedächtnistage der Krönung der Kaiserin Anna, über Spr. Salomons Cap. 20. v. 28. gehalten, mit welcher er zugleich die General-Superintendentur antrat.

Jakob Andreas Zimmermann, der Sohn des dortigen Ober-Pastors, war 1705 zu Pernau geboren, woselbst man ihn nach vollendeten Studien zum Pastor an der dortigen Jakobs-Kirche ernannte. Nachmals ward er als Pastor nach Paistel im Pernauischen Kreise berufen, und 1745 zum General-Superintendenten ernannt. Er war ein sehr heftiger Widersacher der Brüder-Gemeine, die um diese Zeit sich im Lande sehr ausgebreitet hatte, und obgleich Zinzendorf, der mit Loders Bewilligung in der Jakobs-Kirche eine Gastpredigt gehalten hatte, sich sehr um seine Freund-

schaft bewarb, so war er doch nicht zu mildern Gesinnungen zu bewegen. In seiner Einsamkeit beschäftigte er sich mit chemischen Versuchen, und man wollte behaupten, er habe es versucht, Gold zu machen. Er besaß eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, und war ein Mann von rechtlichem Charakter, nur nicht häuslich glücklich.

Jakob Lange, geboren 1711 zu Königsberg in Preußen, studirte daselbst von 1729 bis 1753. Nach geendigten Studien machte er eine Reise, die ihn zuletzt nach St. Petersburg führte, wo er sich zu seinem Landsmanne, dem berühmten D. Siegfried Bayer, begab, und an der Einrichtung der dortigen evangelischen Schulen thätigen Antheil nahm, insonderheit der dortigen deutschen Hauptschule, wozu ihn sein nachmaliger Schwiegervater, der Senior Heinrich Gottlieb Nazzius, vorgeschlagen hatte. Als man ihn 1737 zum Rector derselben ernennen wollte, erhielt er den Ruf als Prediger nach Wohlfart, den er auch annahm. Hier arbeitete er, auf Verlangen des General-Sup. J. B. Fischer an der Revision der damals neu aufzulegenden lettischen Bibel, deren Uebersetzung er mit dem Grundtexte vergleichen sollte. Er ward auch bei den entstandenen Herrnhutischen Unruhen zur Untersuchung und Beilegung derselben gebraucht. Bereits im Jahre 1745 ward er mit Zimmermann zur General-Superintendentur vorgeschlagen. Da der Ruf Zimmermann traf, kam er nach Smilten, wo er in den letzten Jahren als Assessor ecclesiasticus bei den Kirchen-Visitationen substituirt, bald hernach aber zum Probst des ersten Wendischen Kreises bestellt wurde. Im Jahre 1770 ward er vom Senat zum General-Superintendenten ernannt. Am Ende des Jahres 1772 vermählte er sich zum drittenmal mit einem Fräulein von Rönne, und starb 1777. Seine Schriften sind im 2ten Bande der Gadebuschen Livl. Bibl. angeführt. Die von ihm hinterlassene Handschrift unter dem Titel: ephemerides Langianae, die mehrere Anekdoten und Anmerkungen über alles, was er in der gelehrten Welt gesehen, erlebt und erfahren hatte, enthält, sollte, nach seinem Wunsche, erst nach seinem Tode herausgegeben werden. Sein Nachfolger war

Christian David Lenz, geboren zu Köslin 1720. Er betrat die Bahn der Wissenschaften, von der er selbst im höchsten Alter nicht wich, zu Halle, kam nachmals nach Livland, übernahm anfangs die Stelle eines Hauslehrers, ward aber bald zum Predigtamt befördert. 1742 war er Pastor zu Serben, 1749 ward er nach Schwegen berufen, und zum Probst des Wendenschen Kreises ernannt. 1758 ward er nach Dorpat zum Pastor der deutschen Gemeinde und Beisitzer im Consistorium ernannt. Alle vier Wochen predigte er zu Lunia vor der Oberhofmeisterin Freiherrin von Münnich. Als 1759 der Diakonus Lange nach Narva berufen war, versah er die deutsche Gemeinde allein, und predigte nicht nur an Sonn- und Festtagen Vor- und Nachmittags, sondern auch in der Woche. Da die Stelle seines Vorgängers, des General-Sup. Lange, der 1777 starb, bis zum J. 1779 unbesezt blieb, so verwaltete dieses Amt der damalige Ober-Pastor an der Kronen-Kirche und Ober-Consist.-Assessor Dingelstädt bis zum J. 1779, in welchem Lenz zum General-Superintendenten ernannt ward, welche Stelle er bis zum J. 1798 rühmlichst verwaltete, in welchem Jahre er starb. Seine frühern Schriften sind von Gadedusch angezeigt. Er erlebte das seltne Glück, sein 50jähriges Amtsfest zu feiern, wovon in dem 2ten Hefte der bereits dem Druck überlieferten Erinnerungen an das unter dem Russisch-Kaiserl. Scepter verlebte Jahrhundert ausführlicher geredet wird. Der Medailleur Krüger in Dresden lieferte zu dieser Feierlichkeit eine Denkmünze mit dem sehr ähnlichen Brustbilde des ehrwürdigen Jubel-Greises, auf Veranstaltung eines Ungenannten. Die Verdienste und den Charakter dieses würdigen Mannes hat sein späterer Nachfolger, der General-Superint. Sonntag, trefflich geschildert, im 2ten Theile seiner Formulare, Reden und Ansichten, S. 228. Auf seine sehr zahlreiche Nachkommenschaft passen vollkommen die Worte der Bibel Psalm 112. v. 2.: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. *)

Johann Dankwart war 1747 in unsrer Stadt geboren, wo er in

*) Er hinterließ 7 Kinder, 34 Enkel und 37 Urenkel.

dem damaligen Kaiserl. Lyceum unter dem Rector Johann Loder, und dem berühmten Livländ. Geschichtschreiber, dem Conrector Arndt, seine erste gelehrte Bildung erhielt. Von hier begab er sich, nachdem er diese Anstalt verlassen hatte, nach Halle, wo er unter Semmler und Mößelt sich dem Studium der Theologie widmete. Bald nach seiner Rückkehr erhielt er die Candidatur beim Krons-Ministerium, predigte öfterer mit außerordentlichem Beifall, und nahm die Stelle eines Lehrers in einem adlichen Hause an. Seine vielfältigen sehr ausgebreiteten Kenntnisse, seine lehrreichen und beredten öffentlichen Vorträge, sein humaner Sinn, erwarben ihm das Zutrauen der Gemeinde zu Dahlen, wohin er als Prediger berufen ward. Seine Einweihung zum Predigtamte erfolgte am 8. Mai 1776. Nachdem er bereits einige Jahre in Verbindung mit diesem Amte zugleich die Stelle eines geistlichen Assessors im Ober-Consistorium bekleidet hatte, ward er nach dem Tode seines Vorgängers zum Genera!-Superintendenten und Präses des Ober-Consistoriums erwählt. Er verließ seine geliebte Gemeinde, in deren gesegnetem Andenken er noch spät fortleben wird, und zog in die Stadt. Im Jahre 1785 hatte er den Ruf nach St. Petersburg als Pastor an der dortigen Petri-Kirche erhalten, und obgleich ihm sehr ansehnliche Vortheile angeboten wurden, so war es ihm doch unmöglich, sich von seiner Gemeinde auf immer zu trennen, deshalb er diesen ehrenvollen Ruf von sich ablehnte. Er lebte überdieses im ehelosen Stande, bestritt mit der obwohl kärglichen Einnahme, die ihm seine Pfarre abwarf, die nöthigsten Bedürfnisse, und konnte indessen ungestörter und sorgenfreier, fern vom Geräusch und Gewühl der Residenz, sich mit den Wissenschaften beschäftigen. Bei aller allmählich immer mehr überhandnehmenden Kränklichkeit, mit der er schon ein Paar Jahre vor seinem Ende kämpfte, bewies er doch eine rastlose Thätigkeit in seinem Wirkungskreise. Eine Geschäftsreise nach Dorpat untergrub seine Gesundheit so sehr, daß er sich aufs Land begab, wo er auf Genesung hoffte. Da seine Schwäche noch mehr überhand nahm; so ward bereits 1803 sein jehiger Nachfolger durch einen Allerhöchsten Immanoi-Ukas zu seinem Substituten ernannt. Bei aller sorgfältigen treuen Pflege der einzigen, zärtli-

hen und edlen Schwester, wuchsen seine körperlichen Leiden doch mit jedem Tage, bis der Tod in eben diesem 180zten Jahre seinen Leiden in ihren Armen ein Ende machte. „In jedem Geist und Herzen (sagt der verehrte Verfasser, der auf ihn gehaltenen Gedächtnis-Predigt), wo sein Bild einmal sich abdrückte, bleibt es gewiß in unverblühten Zügen stehen.“ S. Sonntags Formulare, Reden und Ansichten im 3ten Th. S. 15., wo seine Verdienste und sein Charakter eben so trefflich als wahr geschildert worden. Die reichen Amtserfahrungen, die er eingesammelt, die genaue ausgebreitete Kenntniß der Verfassung sowohl, als der Gesetze der Provinz, die er sich auf einem mühsamen Wege erworben hatte, die Lehren, Winke und Rathschläge, die er jüngern Religionslehrern gab, machten ihn überall in einem hohen Grade achtungswerth, dem die Aufrechthaltung der Würde des geistlichen Amtes so sehr am Herzen lag. Welche treffliche Materialien zu einer neuen Kirchen-Ordnung mag er gesammelt haben. Allen, die ihn näher kannten, bleibt er, der biedre, frohe und lehrreiche Gesellschafter, unvergeßlich, seinen vieljährigen Freunden, als wahrhaft erprobter Freund, ewig theuer. Außer einer von ihm bei der Feier des neuen Jahrhunderts gehaltenen Predigt ist zwar nichts von seinen Arbeiten im Druck erschienen, es bleibt indessen der Segen seiner Wirksamkeit unter den spätern Nachkommen.

Dr. Karl Gottlob Sonntag ward 1765 am 10. Aug. a. St. zu Radeberg bei Dresden geboren. Auf der Schule seiner Vaterstadt zuerst gebildet, besuchte er nachmals die Schule in Pforte vom Mai 1778 bis zum December 1783. In den Jahren 1784 bis 1788 studirte er zu Leipzig, woselbst ihm 1786 die Würde eines Doct. Phil. und Mag. libb. artt. ertheilt wurde. Der berühmte Domherr und General-Superintendent Dr. Rosenmüller vertraute ihm den Unterricht seiner Kinder an, in dessen Hause er bei dem ihm anvertrauten Geschäfte sich zu einem künftigen Schullehrer auszubilden bemüht war. Der Rath unserer Stadt, dem er von dieser Seite durch eine nachdrückliche Empfehlung rühmlichst bekannt geworden war, berief ihn 1788 zum Rectorat an die Domschule, welche Stelle

er jedoch im folgenden Jahre mit der eines Rectors am Lyceum, und eines Diaconus an der Jakobs-Kirche vertauschte. Am 19. August 1789 ward er zu dem ihm übertragenen geistlichen Amte eingeweiht. Im Jahre 1791 legte er das Rectorat nieder, und übernahm an des verstorbenen Dingelstädt's Stelle, die eines Ober-Pastors an der Kron's-Kirche zu St. Jakob, welches Amt er bis zum Jahre 1811 verwaltete, und seinem würdigen Nachfolger in demselben, der auf dem von ihm gelegten guten Grund thätig fortbaut, dem jetzigen Ober-Pastor Dr. Grave übertrug. Nachdem er bereits im Jahre 1799 zum geistlichen Assessor des Ober-Consistoriums erwählt worden war, ward er 1803 wegen der anhaltenden Krankheit und Schwäche Dankwarts zum Substituten desselben ernannt. Gleiche Verdienste, gleiche Amtstreue, gleiche Rechtlichkeit des Charakters hatten schon lange Beide durch ein inniges Freundschaftsband mit einander verbunden. Im Jahre 1805 ward er als Mitglied der Committee, deren Arbeiten sich jedoch auf eigentliche Liturgie beschränken sollten, vom Justiz-Collegium nach St. Petersburg berufen. Die von derselben entworfene und Allerhöchst bestätigte liturgische Verordnung hatte an ihm unstreitig den erfahrensten und geistvollsten Mitarbeiter. In eben diesem Jahre erhielt er von der Kaiserl. Universität zu Dorpat, die seine Verdienste öffentlich anerkannte, das Diplom eines Doctors der Theologie. Obgleich mehreremale an ihn der Ruf zu sehr bedeutenden ehrenvollen Aemtern, theils nach Dorpat, theils nach dem Auslande, wohin er während seiner hiesigen Amtsführung eine Reise unternommen, und sich mit den vorzüglichsten auswärtigen Gelehrten in nähere Verbindungen gesetzt hatte, ergangen war, so lehnte er ihn doch jedesmal ab, und blieb dem neuen Vaterlande treu, in welchem er in allen seinen zeithero so rühmlich verwalteten Aemtern als Schul- und Religions-Lehrer, als geistliches Oberhaupt der Kirchen des Landes, durch seine öffentlichen Vorträge, durch seinen Confirmations-Unterricht und die Ausgabe des neuen Gesangbuchs, durch seine theologischen Vorlesungen in Dorpat, durch seine moralischen Vorlesungen für das andre Geschlecht in Riga und Dorpat, durch seine kirchlichen Anordnungen, Prüfungen neuer Religionslehrer

und ihrer Amtsweihe, durch seine eifrige Theilnahme an dem Schulwesen, der Verbreitung gründlicher Aufklärung unter dem Landvolke, und der beabsichtigten Zwecke der Bibel-Gesellschaft, so wie durch seine schriftstellerischen Arbeiten und sein Beispiel des Segens viel gestiftet hat. Im Jahre 1789 heirathete er die älteste Tochter des Tit. Raths und Gouvernements-Magistrats-Assessors Grave, doch da diese Ehe kinderlos war, ward er Vater zweier Pflegekinder, denen spät noch seine Asche heilig seyn wird, der ihnen Alles war, und jetzt noch ist. Ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften erscheint vielleicht bald durch den verdienten Herrn Hofrath von Necke in Mitau, in einem zu erwartenden Werke. Ihn, dessen 25jähriges Amtsfest wir heute feiern, erhalte Gott lange, lange noch zum Segen des Landes, zur Freude der ihm untergeordneten Geistlichkeit, aller seiner dankbaren Schüler und Schülerinnen, seiner Freunde und Verehrer — zum Besten des Ganzen! —

Der Druck dieser Schrift wird unter der Bedingung bewilligt, daß nach Abdruck und vor dem Debit derselben, ein Exemplar davon für die Censur-Committee, eins für das Ministerium der Aufklärung, zwei für die öffentliche Kaiserl. Bibliothek, und eins für die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, an die Censur-Committee eingesandt werden.

Riga, den 11. August 1814.

A. A l b a n u s,
Civl. Gouv.-Schul-Director und Ritter.